

**Ansprache von Niko Wald, Vorsitzender Dumela e. V.,
anlässlich des 20-jährigen Bestehens von Dumela
Feierstunde am Samstag, 7. Oktober 2023
Café International, Büchenbeuren**



DUMELA e.V.
Wir fördern Chancen

Es gilt das gesprochene Wort!

Thema: Ehrenamt wirkt weiter: persönlich vernetzt, lokal engagiert, weltweit wirksam

Liebe (Pfarrerin) Sandra (Menzel),

liebe Mitglieder des Presbyteriums der Evangelischen Kirchengemeinde
Büchenbeuren-Laufersweiler-Gösenroth,

lieber (Superintendent Pfarrer) Markus (Risch),

liebe Mitglieder des Kreissynodalvorstands des Evangelischen Kirchenkreises
Simmern-Trarbach,

liebe Beate (Jöst),

liebe Mitglieder des Partnerschaftsausschusses des Kirchenkreises,

lieber Ortsbürgermeister Guido Scherer,

liebe Mitglieder des Ortsgemeinderats Büchenbeuren,

liebe Mitglieder von Dumela e. V.,

liebe ehrenamtlich Engagierten, liebe Spenderinnen und Spender,

danke, dass ihr alle hier seid.

Danke für den schönen Gottesdienst, der wir gemeinsam feiern konnten und den Horst, Sandra und Yvonne liebevoll vorbereitet haben und zu dem Thomas Fürbitten geschrieben hat, die genau das in den Blick nehmen, was uns am Herzen liegt. Mein Dank gilt auch Christian für die Moderation. Und allen euren Familien, die so ein Ehrenamt ja mittragen.

Danke auch für eure Grußworte! Wir im Vorstandsteam haben uns gedacht: Wenn es unseren Verein zwei Jahrzehnte gibt, ist das schon ein Grund, etwas größer zu feiern

und besondere Gäste um ein Grußwort zu bitten. Ihr habt ja eigentlich schon alles gesagt und gewürdigt und aufgegriffen, und ein wenig bin ich jetzt ratlos, was ich denn nun noch sagen könnte.

Vielleicht kann ich das sagen: **Ehrenamt wirkt weiter.**

Ehrenamt wirkt – **weiter**. Ehrenamt wirkt weiter, als man so denkt. Ehrenamt wirkt weiter als der eigene Dunstkreis.

Ehrenamt wirkt, weil es Ehrenamtliche gibt. Also Menschen, die etwas tun. Persönlich vernetzt, lokal engagiert, weltweit wirksam.

Denn wir feiern ja viel mehr als unseren Verein, den es seit 20 Jahren gibt.

Also, den Verein als „e. V.“ finden wir natürlich schon gut – zumal es ja auch Arbeit macht, ihn zu betreiben. Jährliche Vorstandsklausur, alle drei Monate eine Telefonkonferenz, Protokolle dazu, Transparenzregister, Finanzamt, Überprüfung der Gemeinnützigkeit, Steuererklärung, Sepa-Lastschriftmandate.

Auf diesem Weg übrigens schöne Grüße an alle Verantwortlichen der Kreissparkasse Rhein-Hunsrück. Als gemeinnütziger Verein zahlen wir seit Jahren jeden Monat 6,50 Euro für unser Konto. Auslandsüberweisungen gehen extra. Das ist Geld, das wir nicht in Projekte stecken können. Ich finde, es ist höchste Zeit, dass Vereine endlich wieder ein kostenfreies Konto bekommen können. Insbesondere bei einer Bank, die von sich behauptet, für die Menschen in der Region da zu sein.

Gerade gestern hatten wir übrigens unsere Kassenprüfung, vielen Dank, Michelle und Christoph dafür! Wie in den vergangenen 20 Jahren stimmt alles auf den Cent genau, was aber auch bedeutet, dass auch dieses Mal die Kassenprüfung leider keinen Goldschatz gefunden hat. Falls da jemand eine Idee hat – wir sollten dann direkt im Anschluss miteinander sprechen!

Wir feiern und würdigen heute einen ganz anderen Schatz: Alles, was wir gemeinsam erreicht haben, hier in Deutschland, weltweit, gerade auch bei den Partnerinnen und Partnern in Botswana. Beate und Markus – ihr seid ja gerade erst frisch aus Botswana zurück und konntet euch selbst ein Bild machen.

In wenigen Augenblicken, wenn ich mit meiner kleinen Ansprache durch bin, zeigen wir Fotos aus der Arbeit von Dumela. Da sind auch Eindrücke aus unseren Projekten in Botswana dabei: Auch das Ntshegetsang-Center in Kang ist zu sehen.

Das war unser Gründungsprojekt, dort haben wir unsere Wurzeln. Bei einem botswanisch-deutschen Jugendworkcamp 2003 haben wir dieses ehemalige Lagerhaus für Lebensmittel-Nothilfe der Welthungerhilfe zu einem Aids-Center

umgebaut. Damals gab es in Botswana eine Aids-Rate von 38,8 Prozent unter den Erwachsenen.

Auch, wenn das Thema in der Gesellschaft Botswanas ein Tabu waren, war es regelrecht mit Händen zu greifen: frische Gräber von Frauen und Männern im besten Alter, nahezu jeden Samstag Beerdigungen, und zurück blieben die Kinder und Großeltern. Gott sei Dank wurden die Kirchen aktiv, auch unsere Partner von der ELCB, und so kam die Idee des Aids-Centers für eine Tagesbetreuung für Aids-Waisen auf.

Wir waren und sind stolz, dass wir hier an der Seite von Freundinnen und Partnerinnen stehen konnten. Ja, „Freundinnen“ und „Partnerinnen“, weil diese wichtige Arbeit für die von Aids-Betroffenen damals wie heute zu allermeist von den Frauen geschultert wird. Ich erinnere mich noch daran, dass wir mit einer zweiköpfigen Dumela-Delegation zusammen mit der Leiterin des Centers und einer Ehrenamtlichen eine Küche samt Kühlschrank einkaufen waren, dank unserer Förderung. Leider war der Platz auf der Rückfahrt knapper als gedacht, sodass ich die gut 200 Kilometer lange Strecke im Kofferraum mit einem Kühlschrank und Küchenelementen reiste. Also, „weltweit wirksam“ waren wir von Anfang an.

Ein ähnliches Projekt entstand in Gabane. das Kgothatso-Center. Auch dort förderten wir über Jahre. Das war nur möglich, weil wir „lokal engagiert“ waren. Wer gute Projekte fördern will, braucht nun mal Geld – Geld, das wir als Spenden und Mitgliedsbeiträge erhielten, und das wir mit Benefizaktionen einnahmen: Discos im alten „Flash“ in Simmern, Weihnachtsmärkte mit Chakalaka und Fotokalendern, und selbstgemachter Schmuck aus dem Kgothatso-Projekt.

„Kgothatso“ ist Setswana und bedeutet „Du bist nicht allein“

„Dumela“ ist übrigens auch Setswana und ist eine Begrüßung – „hallo“!

Ein „Hallo“ ist ja auch wichtig, wenn es darum geht, dass man sich „persönlich vernetzt“.

Das führt mich zu diesem Punkt: Wir dürfen uns heute auch auf die Schulter klopfen für die vielen Stunden freiwilliger Arbeit, die ungezählte Ehrenamtliche eingesetzt haben, um etwas zu bewegen und Ziele zu erreichen. Ich blicke mich jetzt auch einmal um und schaue zu den Leuten, die im Gemeinderat oder im Presbyterium. Ist ja auch Ehrenamt.

Warum das alles? Man könnte ja auch zu Hause Serien schauen oder in aller Ruhe mit dem Wohnmobil ans Meer fahren. Klar, wir machen das, weil wir etwas verändern wollen. Es gilt, die Gemeinschaft, in der wir leben, besser zu machen und Lösungen für Probleme zu finden. Lösungen, die für alle passen. Ob am Ort und

regional, oder weltweit gesehen, in Verbundenheit mit Menschen in, sagen wir, Botswana.

Wir tun das alles, meiner Meinung nach, aber auch für uns: Weil wir uns einbringen wollen und es uns gut dabei geht, wenn wir unsere Talente dort einbringen, wo sie Nutzen stiften. Und ich möchte auch das sagen: Wir tun das auch, weil wir uns einbringen dürfen. Das ist unsere Freiheit in unserem Land, in unserer Demokratie. Ein demokratisches Zusammenleben ist ohne freiwilliges Engagement und Ehrenamtliche nicht möglich. Ehrenamt – in der Demokratie ist das auch immer Ehrensache.

Wer's nicht glaubt, kann ja mal bei einer Wahl als Wahlhelferin oder -helfer aushelfen, sozusagen im Maschinenraum der Demokratie. Nächstes Jahr ist Europawahl, und eure Ortsgemeinden brauchen vielleicht noch ein paar helfende Hände für das Wahllokal und die Auszählung am Abend. In immer mehr Ländern auf der Welt gibt es nämlich keine freien Wahlen mehr, da würden Ehrenamtliche, die offen auszählen und die Ergebnisse laut verkünden, nur stören, weil die Obrigkeit ihr Ding allein machen will. Gleichzeitig haben wir hier in unserem eigenen Umfeld Menschen, die sich in Schwurbeleien versteigen, was man angeblich nicht mehr darf und andererseits machen muss. Und die Wahrheit verdrehen, kräftig hetzen und Bedrohungen ausstoßen, oft auch digital und hinterrücks.

Ich betone das deswegen, weil auch wir als Vorstandsteam spüren, dass uns einiges, was wir als selbstverständlich angesehen haben, entgleitet. Es ist klar, dass wir auch weiterhin Ehrenamtliche brauchen, die mit ihrem Einsatz „Demokratie“ engagiert und in Vielfalt buchstabieren. Und die damit in aller Deutlichkeit unterstreichen, wie es funktioniert, wenn Schwierigkeiten zu meistern und Probleme zu lösen sind. Jedenfalls nicht mit Verschwörungserzählungen, die man sich zuraunt. Stattdessen gilt es, da zu sein und anzupacken. Und miteinander zu reden. „Menschen sind Menschen durch Menschen“, wie es so schön in dem viel zitierten Sprichwort aus Südafrika heißt.

Daher: Danke an das Team vom Café International, mit dem wir seit 2015 zusammenarbeiten. Wir standen und wir stehen an eurer Seite, weil ihr das Richtige tut. Uns ist wichtig, Gesicht zu zeigen. Als wir damals mitbekommen hatten, dass es Anfeindungen gibt, haben wir – entgegen unserer Gewohnheit – ein Pressefoto mit Scheckübergabe der Förderung für die Fahrradwerkstatt in Umlauf gebracht. „Hallo“ übrigens an dieser Stelle an Dieter Junker von der Öffentlichkeitsarbeit des Kirchenkreises und der Hunsrücker Zeitung – danke, dass du da bist! Heute jedenfalls tagen und feiern wir bewusst bei euch, als Zeichen für ein Miteinander, wie es sein

soll und wie es möglich ist. Danke für eure Gastfreundschaft und für euren guten Mut. Bitte macht weiter so!

Botswana ist übrigens eine stabile Demokratie seit der Unabhängigkeit 1966. Erst letztes Wochenende, am 30. September, war Unabhängigkeitstag, und ich kann euch berichten, da gibt es im ganzen Land, und sogar hier, in Deutschland, bei Michelle und Otmar, die tollsten Feiern. „Pula!“ ruft man dann, das Wort steht gleichermaßen für „Regen“ und „Segen“. Und auch die Landeswährung trägt diesen Namen.

Was mich daran erinnert: Wer unkompliziert etwas für die Arbeit von Dumela spenden möchte, kann das natürlich auch heute Abend tun. Wir haben ein Spendenkörbchen aufgestellt.

Und wer möchte, kann heute Abend Fördermitglied werden. Diese Art der Mitgliedschaft ist besonders wichtig für uns, weil sie die Basis für die verlässliche Förderung unseres Vereins ist, von einem aufs andere Jahr.

Ihr habt es vielleicht schon gesehen, dort hinten wartet etwas auf uns: Karin und Mama und Papa Wald haben ein Buffet vorbereitet. Bevor wir euch alle einladen, dieses leckere Essen zu genießen und an diesem Abend zusammen zu feiern und miteinander ins Gespräch zu kommen, möchte ich mich noch bei den Ehrenamtlichen bedanken – bitte kommt mal nach vorne, Yvonne hat etwas für euch uns uns organisiert.

Wer noch einen Aufhänger für ein Gespräch braucht: Wir zeigen jetzt die Fotos der vergangenen 20 Jahren. Und damit ist das Buffet eröffnet!